

Als der Hochgebohrne Graf und Herr Herr Johann Carl Des H. R. Reichs
Graf zu Solms und Tecklenburg Erbherr zu Baruth Herr zu Müntzenberg
Wildenfels Sonnewalda Rödelheim Laubach und Pouch [et]c. [et]c.
Von der Universität zu Jena Allwo Sie zwey Jahre lang mit höchsten
Ruhm studiret Sich wiederum hinweg begaben Wolte seine unterthänige
Observantz mit wenigen bezeugen Caspar Achat Beck, der Rechten D. und
verordneter Professor

Jena

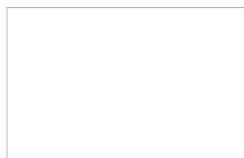
4028557-1

Beck, Caspar Achatius

HZ: 2 Art.lib.XIV,8(50)

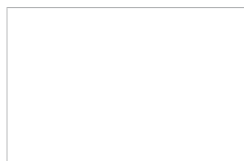
https://collections.thulb.uni-jena.de/receive/HisBest_cbu_00035997

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>



urn:nbn:de:urmel-1a1d5c64-94b5-4c83-b5ec-4080e9328bbf-00021264-17

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>



Als der
Hochgebohrne Graf und Herr
S E R R

Johann **L**arl

Des
S. R. Reichs Graf zu Solms
und Secklenburg

Erbherr zu Waruth Herr zu Münden-
berg Wildenfels Sonnenwalda Rödelheim
Laubach und Pouch 2c. 2c.

Von der Universität zu Gena

Allwo Sie zwey Jahre lang
mit höchsten Ruhm studiret

Sich wiederum hinweg begaben

Wolte seine unterthänige Observanz
mit wenigen bezeugen

Caspar Achat Beck, der Rechten D.
und verordneter Professor.

JENA gedruckt bey Peter Zickelscherrn
1724

Hochgebohrner Reichs = Graf, Gnädiger Herr.



Es größer der Vorzug ist, in welchen das Glück der Geburt hohe Standes-Personen vor anderen Leuthen gesetzt hat, so viel herrlicher wird deren Ansehen auch unter ihnen selbst, wenn sie es nicht schlechter Dinge bey dem Ruhm ihrer in den grauen Jahr-Büchern gepriesenen Ahnen bewenden lassen; sondern vielmehr den angestammten Glanz durch eigene Tugend zu vermehren und auszubreiten bemühet sind.

Nicht unbillig vergleicht man erlauchte Häupter denen am Firmament des Himmels erhabenen Körpern: unter solchen aber werffen diejenige, so mit eigenem Lichte prangen, einen weit schönern Glanz von sich, als welche nur von dem geborgten Anschein der Sonne beleuchtet werden. Das uralte Reichs-Gräfliche Haus zu Solms hat sowol auf der Ehren-Tafel der in Teutschen Landen höchstgepriesenen Familien, jederzeit eine der vornehmsten Stellen gehabt, als es hiernächst eine weltkundbare Sache ist, daß der helle Schall von dessen Vortrefflichkeiten, wie durch eine Posaune, vor längst auch in auswärtige Königreiche sich ausgebreitet. Keine andere Ursache eines so gloriwürdigen Vorzuges ist, als weil der milde Himmel aus diesem hohen Geschlechte bisanhero lauter solche großmüthige Herren entsprossen lassen, welche bey dem lichten Scheine Ihrer hohen Vorfahren nicht stille gestanden, sondern durch eigene Tugend und viele preißwürdige Thaten, selbigen mehr und mehr aus-

auszubreiten, oder vielmehr selbst ein neues Licht aufzustecken, bemühet gewesen. Und obwol dieses mit ganz sonderbaren Exempeln bestärket werden könnte, so würde doch deren bloße Erzählung den engen Raum dieser Schrift weit übertreffen, vielweniger stehet sothanes Lob in seinem wahren Umfange würdig zugreifen. Inzwischen hat bisanhero unser werthes Jena, und darinne zumal die gesammte Universität, an **E. Hoch-Gräflichen Gnaden** Hochtheuresten Person ein unvergleichliches Beispiel des immer höher steigenden eingepflanzten Triebes gehabt, in welchem sich die Merkmale des hohen Ursprungs sonnenklar zu Tage gelegt; sintemal alle Eigenschaften, wodurch große Gemüther vor niedrigen Seelen sich ein Ansehen machen, bey Dero selben, wie in einem Mittelpuncte, vereinbaret zu finden sind. Und die kräftige Neigung so **E. Hoch-Gräfliche Gnaden** zu allen Dero hohem Stande wolanständigen Tugenden von selbst haben, ist durch eine kluge und sorgfältige Anführung noch mehr aufgewecket worden. Die vornehmste Zierde an der Krone der in einem so schönen Tempel des Leibes wohnenden Seele, bestehet in wahrer ungeheuchelter Gottesfurcht; und diese pfleget ihre himmlische Würckungen nicht nur in einem thätigen Christenthum, sondern auch in allen anderen Stücken, mit ganz besonderem Nachdrucke, sehen zulassen. Nechst diesem sind die beeden edelsten Steine an sothaner Krone, Klugheit und Gelehrsamkeit; welche, wie sie selten mit einander recht verschwifert anzutreffen, also müssen sie bey einem Herrn, der aus hohem Geblüte entsprossen, desto kostbarer geschätzt werden, je reichlicher alsdann ihre unvergleichliche Früchte über viele Lande und Leute sich ausbreiten können. Durch beede hohe Eigenschaften haben **E. Hoch-Gräfliche Gnaden** bereits an hiesigem Orte sich in die allergroßte Hochachtung gesetzt, und dardurch die Dero vornehmen Stande ohnedem gebührende Ehrerbietigkeit, in so viel höherer Mase erworben. Jene war die Meisterin aller Dero Reden und Handlungen; Dieser hingegen wurde mit einem ganz wunderwürdigem Eysfer so wol zu Haus und in eigenem Zimmer, als außer diesem, bey zahlreicher Versammlung edler und lehrbegieriger Gemüther, nachgestrebet. Worbey ich denn absonderlich mit unterthänigen Dank zu erkennen habe, daß **E. Hoch-Gräfliche Gnaden**, unter anderen Lehrern dieser Universität, auch meiner Wenigkeit das besondere Glück gegönnet, durch Dero erlauchte Gegenwart, in beständiger Besuchung meiner Lectionen, mich und meine Zuhörer aufzumuntern. Allermassen Sie denn bey solchen Gelegenheiten nicht nur das von Gott selbst geordnete Recht der Natur, sondern auch die gemeine beschriebene Keyserliche, und Canonische, wie nicht minder öffentliche Teutsche Staats- und übliche Lehn-Rechte, ingleichen die Weise und Ordnung, so bey entstandenen rechtlichen Irrungen und Strittigkeiten in Gerichten zu beobachten ist, nach Dero durchdringendem Licht des Verstandes, gründlich gefasset, und glücklich zum Ende bracht. Gleichwie nun durch solche und mehr andere höchstühmlichste Bemühungen, ein unvergleichlicher Schatz der wahren Weißheit gesammelt worden; also ist dieser keinesweges verborgen blieben, sondern hat sich beydes in privat- und öffentlichen Unterredungen, mit dem allangenehmsten Vortrag, zur

Ver-

Verwunderung derer, so die Gnade hatten es mit anzuhören, insonderheit
 bey der Mahlzeit, oder sonst, näher um **E. Hoch-Gräfliche Gnaden**
 zu seyn, an den Tag geleyet. Ein gar besonderes Glück hoher Schulen
 ist es, wenn sie auch von Standes-Personen besuchet werden: noch grö-
 ßer aber ist solches, wenn nicht nur dem Orte durch so erlauchte Gegen-
 wart eine Zierde und Ansehen zugezogen, sondern zugleich durch ruhm-
 würdige Exempel und Vorleuchtung, muntere Geister noch mehr angefri-
 schet werden. Unser Jena hat von der gütigen Hand des Allerhöchsten
 iederzeit viel Gnade empfangen; und der Segen, welchen der Gottseligste
 Churfürst, Johann Friedrich, auf diese zur Ehre Gottes, und zur Fort-
 pflanzung der wahren Evangelischen Religion, hauptsächlich gestiftete
 Universität geleyet, hat noch bis diese Stunde auf gar viele Länder und
 Königreiche sich fruchtbarlich ergossen. Zu solchem aber muß allerdings mit
 gerechnet werden, daß unter der zahlreichen Menge der Studirenden Ju-
 gend, so zum Theil aus weit entfernten Landen an diesem Orte sich zu ver-
 sammeln pflegen, auch zu allen Zeiten vornehme Standes-Personen sich be-
 funden. Indem nun deren Anzahl von **E. Hoch-Gräflichen Gnaden**
 höchst-rühmlichst vermehret worden, ist dardurch der gesammten Academie
 desto größere Ehre zugewachsen, weil **E. Hoch-Gräfliche Gnaden** in
 Dero noch blühenden Jahren ein solches Licht scheinen lassen, daraus genug-
 sam abzunehmen, daß Dieselbe nicht unter diejenige Sterne gehören, wel-
 che in einer niedrigen Gegend stehend bleiben, sondern vielmehr durch Ihren
 funkelnden Schein, bey immer weiterem Aufsteigen die Augen der Men-
 schen an sich ziehen, auch Ihren Lauf mitten an dem Himmel, wo er am
 höchsten anzusehen ist, nehmen, damit deren Glanz in die allerentlegensten
 Länder ausgebreitet werde. Bey solcher Bewandnis hätte man wol zu
 wünscheln gehabt, daß ein so schöner Stern erster Größe an unserem
 Jenaischen Himmel noch länger glänzen mögen. Nachdem aber die Gött-
 liche Fügung Dessen Lauf ferner gehen, und höher steigen heißet, erfordert
 die Erweckung eines abgezielten wichtigern Zwecks, daß wir an der freudi-
 gen Geniesung ganzer zwey-jähriger Gegenwart uns genügen lassen, und
 zu dem sich täglich mehrenden Wachsthum eines so hellen Lichts Glück, Heyl
 und Segen wünscheln. Alldieweil aber insonderheit bey **E. Hoch-Gräfl-
 ichen Gnaden** bisheriger hohen Anwesenheit, und zugleich meiner Be-
 nigkeit vergönneten näheren Umgang, ich vieler großen Hulde gewürdiget
 worden, welche mit unterthänigem Danck billig verehere, und unvergeßlich
 lebenslang preißen werde; so habe nicht ermangeln sollen, Deroselben
 ein öffentliches, obgleich geringes, Denckmal meiner gehorsamsten Obser-
 vantz hierdurch darzulegen; anbey inniglich wünschend, daß von dem Aller-
 höchsten Gott, und Brunnquell alles Guten, auf **E. Hoch-Gräfliche
 Gnaden** fließen möge ein stärker Strom aller geist- und leiblichen
 Glückseligkeiten, und daß seine Allmacht Dero hochtheureste Person zu
 einem großen Zeit- Stern des gemeinen Wolseyns im heiligen Römischen
 Reiche, mithin auch zu immertwährendem Preise Dero Reichs-
Gräflichen hohen Hauses setzen, und in aller selbstwehlenden Er-
 spriesslichkeit bis in das hohe Alter unverrückt erhalten wolle.